

# Niemand fragt die Eigentümer

Waldbesitzer fürchten schleichende Enteignung / Kritik an Betretungsverboten und Auflagen

Von OLIVER SCHWERS

**Angermünde. Schwere Vorwürfe erheben Waldeigentümer gegen das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Bei der Ausweisung des Weltnaturerbes Buchenwald Grumsin seien sie nie beteiligt worden. Mit einer Interessengemeinschaft wollen sie sich jetzt zur Wehr setzen.**

Werner Gust aus Ziethen besitzt rund elf Hektar Eichen- und Buchenwald bei Altkünkendorf. Es ist Bauernbesitz seit Generationen. Die Vorväter haben viele Bäume selbst gepflanzt, die Bestände verjüngt. Die Familie ging Pilze sammeln, holte Brennholz für das Haus. So war es immer. So ist es nicht mehr. Denn das Privatstück befindet sich in Zone II des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin und grenzt an das Unesco-Weltnaturerbe Grumsiner Wald. „Die Grünen ziehen sich jetzt die Jacke unserer Vorväter an“, ärgert sich Rentner Gust. Und noch mehr schimpft er auf Vorgaben und Einschränkungen. Durch das Vorkaufsrecht der Biosphäre darf er seinen Wald gar nicht an andere Interessenten verkaufen. Er muss beim Holzeinschlag Genehmigungen holen, darf keine Chemie verwenden, muss die Bewirtschaftung anpassen. Was Werner Gust aber am meisten stört, ist die Vorgehensweise der Reservatsleitung. „Wir sind in all den Jahren nie informiert worden und haben auch kaum noch Rechte. Das ist schlimmer als zu DDR-Zeiten. Da hat man unser Eigentum nicht angetastet.“

So wie ihm ergeht es vielen Privatwaldeigentümern rund um das Weltnaturerbe. 32 von ihnen haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um ihre Rechte zu verteidigen. Sie vertreten rund 1200 Hektar Fläche. „Was hier passiert, wollen wir nicht“, erklärt Sprecherin Ulrike Sperb. „Wir wollen keinen Massentourismus bei Grumsin. Wir wollen keine Autos und Buswunden beschleifen. Wir wollen keine neuen Wege. Und wir wollen, dass man endlich mit uns redet.“



Interessengemeinschaft der Waldeigentümer rund um Grumsin: Werner Gust, Ulrike Sperb, Matthias Murugiah, Siegfried Praschma und Udo Schellner (v. l.) vor der Karte des Weltnaturerbes. Sie sehen Gefahr für ihre Flächen. Foto: Oliver Schwerts

Dieses kleine Gebiet verträge überhaupt keinen Tourismus. Eigentümer könnten nicht zur Herrichtung von Wegen herangezogen werden, wenn sie von ihrem Wald nichts mehr hätten. „Wir haben Ausgaben ohne Einnahmen“, so Ulrike Sperb. „Wir sind die Enteigneten. Das lassen wir uns nicht mehr gefallen.“ Sie hat bereits an die Unesco geschrieben, einen Anwalt eingeschaltet.

Es geht auch um wirtschaftliche Interessen. 170 Jahre alte Buchen- oder gar Eichenstämme sind begehrte Holzprodukte. Die Wälder der Region wurden gezielt gepflanzt. „In Chorin

ist die Forstwirtschaft erfunden worden. Das Wissen ist 250 Jahre alt. Jetzt beginnen Naturschützer Experimente, von denen niemand weiß, wie sie ausgehen“, schimpft Udo Schellner, Inhaber eines Holzwirtschaftsbetriebes. Er spricht von einer schleichenden Enteignung. „Ich kenne keinen einzigen Naturschützer, der sein privates Eigentum so für die Allgemeinheit zur Verfügung stellt, wie es die Waldbesitzer tun sollen.“

Der Streit um die Waldwege hat den Ärger nun auf die Spitze getrieben. „früher kaum Menschen anzutreffen waren, herrscht heute Besucherverkehr.

Wanderstrecken werden ausgeschildert. Es gibt sogar Pläne und Karten für Touristen. Die Pfade führen auch über Privatflächen. Niemand kann garantieren, dass die vorgegebenen Wege nicht verlassen werden. „Ein Betretungsrecht durch nicht bekannte Landschaftsführer lehnen wir ab“, so Siegfried Praschma. Darauf pocht auch Matthias Murugiah. Der Wirtschaftsjurist vertritt einen Waldeigentümer. „Es geht hier offenbar nicht darum, eine Kulturlandschaft zu vermarkten, sondern es geht hier offenbar darum, Geld zu verdienen.“ Dafür müssten auf der anderen Seite Arbeitsplätze in der

Holzwirtschaft dran glauben. „Die Eigentümer sollen zum Waldbau mit teilweisen Bewirtschaftungs- und Betretungsverboten gezwungen werden, aber sie sollen die Rahmenbedingungen für den Massentourismus tragen, deren Gewinn an die Biosphäre fließt.“

Noch ein Vorwurf: Die Sperrung von uralten Wegen für Fahrzeuge, obwohl Feuerwehren durchkommen müssten. Auch das ohne Absprache mit den betroffenen Eigentümern. „Hier herrscht Wildwest“, sagt Ulrike Sperb. „Die Biosphäre macht mehr kaputt, als hier in Jahrhunderten aufgebaut wurde.“

## Kommentar

### Schutz der Privatflächen

Die Furcht der vielen kleinen privaten Eigentümer von Äckern, Wiesen und Wald ist verständlich. Wer sein Erbe zwischen der Übermacht von Großschutzgebieten, Windkraftgebieten und Staatsinteressen verteidigen muss, kommt schnell an seine Grenzen. Was die Vorväter in Jahrhunderten gehütet haben, wechselt dann mal schnell den Besitzer. Naturschützer mit Großstadthintergrund, die in der Uckermark ihre neue Heimat entdecken, gründen Vereine oder Stiftungen und lassen sich das Erbe kostenlos übertragen. Den alten Eigentümern wird die Fachkompetenz abgesprochen.

Das schlechte Beispiel des Nationalparks wird den Naturschützern noch lange anhängen. In der Biosphäre ging es bisher anders lang. Dort suchte man den Interessenausgleich mit allen Beteiligten. Und das muss auf jeden Fall so bleiben. Schließlich geht es auch um die Rechte des Privateigentums, die gerade hier an der Oder vier Jahrzehnte lang mit Füßen getreten wurden. Wenn aber der Naturschutz mit Gesetzeshilfe wieder ans Eingemachte geht, leidet am Ende die Natur selbst darunter. Dann greifen Privatwaldbesitzer schneller zur Axt. OLIVER SCHWERS

## Der Grumsin

Der Buchenwald Grumsin befindet sich in einer Kernzone des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin und umfasst 590 Hektar. Er wird seit etwa 20 Jahren nicht mehr genutzt. Drumherum befindet sich eine Pufferzone mit mehreren Waldgebieten. Die Eigentumsverhältnisse sind unterschiedlich.

## ANZEIGE

## Vorkaufsrecht bei Veräußerung

Interview mit dem Chef des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin

**Will das Biosphärenreservat die Buchenwälder unter eigene Kontrolle bringen? Was ist dran an den Vorwürfen der Waldeigentümer?** OLIVER SCHWERS sprach darüber mit dem Reservatsleiter Martin Flade.

**Herr Flade, warum hat niemand mit den Waldeigentümern gesprochen?**

Es gibt viele Eigentümer kleiner Flächen, weshalb es nicht so einfach ist, alle an einen Tisch zu bekommen. Aber durch das Weltnaturerbe hat sich für sie rechtlich gar nichts verändert. Es gibt keine zusätzlichen Einschränkungen, keine Änderungen bei der Waldwege-Nutzung oder bei der Anpflanzung von Bäumen. Es werden auch keine zusätzlichen Wege frequentiert. Ein Vertreter der Privateigentümer sitzt auch im Weltnaturerbe-Beirat. Wir haben aber jetzt Terminangebote für gesonderte Gespräche gemacht.

**Normalerweise wollen Naturschützer keine Menschen in den Schutzgebieten sehen. Wie verträgt sich denn der plötzliche Tourismus damit?**

Naja, das ist schon eine echter Zielkonflikt. Für die ungestörte Entwicklung der Natur würde absolute Ruhe am besten sein. Andererseits haben wir aber auch einen Umweltbildungsauftrag. Wir wollen die Naturschutzziele den Leuten nahebringen und zum Beispiel erklären, warum Totholz so wichtig ist. Wenn die Gesellschaft uns unterstützt, müssen wir auch etwas zurückgeben.

**Werden dafür sogar neue Wanderwege in sensible Bereiche geleitet?**



Bietet Gespräch an: Martin Flade, Reservatsleiter Foto: Oliver Schwerts

Der Grumsin ist ja noch lange kein Urwald. Bis dahin dauert es noch Jahrzehnte. Der Wald befindet sich in einer Entwicklung. Wir planen zum Beispiel einen Stichweg sogar in die Kernzone hinein. So werden Fachexkursionen möglich. Die sonstigen Wanderwege werden lediglich ausgeschildert. Einige größere gehören der Stadt Angermünde oder zum Amt Joachimsthal. Die sind dann auch Träger dieses Wegenetzes.

**Was dürfen die Wanderführer?**

Ich spreche von geprüften Natur- und Landschaftsführern. Sie dürfen sogar die Kernzone betreten in vereinbarten Bereichen. Ansonsten gehen sie mit den Gruppen dort entlang, wo sowieso jedermann gehen darf. Es sind aber nicht alle Wege ausgeschildert.

**Wollen Sie die Privatwaldeigentümer irgendwann ganz enteignen?**

Nein. Darum geht es nicht. Nur beim Verkauf von Flächen behalten wir uns das Vorkaufsrecht vor. Dadurch können wir die Naturschutzziele besser umsetzen. Die derzeitige Behandlung der Privatwaldflächen ist sehr unterschiedlich. In einigen Bereichen werden die Vorgaben der Biosphärenreservatsverordnung bis an die Grenze ausgereizt, andernorts stimmen die Waldbaukonzepte mit unseren fast überein. Die klassischen Bauernwälder haben teilweise eine hohe Qualität. Wir setzen daher weiter auf Integration. Es ist nicht unser Ziel, mehr Flächen aus der Bewirtschaftung zu nehmen, weil dann der Holzimport steigen würde. Das will niemand.

**Trotzdem bleiben die Waldeigentümer die Leidtragenden.**

Wir wollen keine fremdländischen Baumarten, keinen Kahlschlag. Alles andere muss einzeln mit den Privateigentümern verhandelt werden und ist Überzeugungsarbeit. Der neue Managementplan für den Bereich Grumsin formuliert lediglich die fachlichen Ziele für die nächsten zwölf bis 15 Jahre. Jetzt müssen wir das umsetzen. Das ist ein ganz langer Prozess. Das kann bei einem bestimmten Nutzungsverzicht auch bedeuten, dass wir einen Ausgleich an den jeweiligen Eigentümer zahlen und die alte Eiche gewissermaßen abkaufen, um sie stehen zu lassen. Das ist dann ähnlich wie mit dem Vertragsnaturschutz in der Landwirtschaft. Es gibt bereits einen Pilotversuch.

## 77-Jährige in Angermünde vermisst

**Angermünde (MOZ)** Die Polizei ist auf der Suche nach Eleonore Sasse. Die Rentnerin, die in Angermünde als Sammlerin und Allwetter-Spaziergängerin sehr bekannt ist, wird seit vergangenen Freitag vermisst. Die 77-Jährige wohnt im evangelischen Pflegeheim. Dort wurde sie am Freitag gegen 20.45 Uhr zum letzten Mal gesehen. Die Frau, die viele Elli nennen, kennt sich in Angermünde aus. Sie konnte sich immer frei bewegen, war nur abends und in der Nacht im Heim. Sie wurde aber auch schon mal früh um sechs Uhr und abends gegen 21 Uhr im Bereich des Bahnhofes gesehen.

Eleonore Sasse ist 1,50 Meter groß, von normaler Statur, hat halblange blonde Haare und humpelt ein wenig. Zur Bekleidung können keine Angaben gemacht werden.

Wer die Frau in den vergangenen Tagen gesehen hat und Hinweise geben kann, wird gebeten, sich umgehend bei der Polizei in Prenzlau, Tel. 03984 350, zu melden.



Wird vermisst: Eleonore Sasse aus Angermünde Foto: MOZ

## Autodieben wird Panne zum Verhängnis

**Schwedt (MOZ)** Weil ihnen auf dem Weg gen Osten der Motor des gestohlenen Kleintransporters ausgegangen war und sie deshalb eine Reparaturpause einlegen mussten, sind zwei Autodiebe der Polizei in Schwedt ins Netz gegangen. Revierpolizisten hatten die 17 und 21 Jahre alten Polen beobachtet, wie sie am Montagmorgen in der Berliner Straße um die Autos schlichen. Die Beamten, vor denen sich die beiden Männer verstecken wollten, forderten Hilfe an.

Zivildahnder observierten die Verdächtigen und entdeckten auf dem Parkplatz Alter Markt einen VW Caddy mit Berliner Kennzeichen, der frische Aufbruchspuren aufwies. Daraufhin wurden die beiden Männer gestellt. Bei ihnen fanden sich ein Navigationsgerät und ein Handy, die dem Besitzer des Caddy gehören. Dieser war übrigens davon ausgegangen, dass sein Wagen noch vor der Haustür steht – bis ihn die Fahnder aus Schwedt anriefen.

## Aleo-Personal sucht neue Arbeitgeber

**Schwedt (os)** Eine Fachveranstaltung zur Fachkräftesicherung findet heute in Schwedt statt. Sie richtet sich an Unternehmen der Region mit Personalbedarf. Hintergrund sind die Personalumvernetzungen bei der Firma Aleo Solar in Prenzlau. Die neue Aleo Solar GmbH hat ihren Betrieb Ende Mai wieder aufgenommen. 230 ehemalige Mitarbeiter aus der Belegschaft sind noch in der Transfergesellschaft der BOB Transfer GmbH. Sie suchen nach einer beruflichen Neuorientierung. Wolfgang Köbernik, Geschäftsführer von BOB Transfer, informiert über den aktuellen Stand zum Verbleib der früheren Aleo-Mitarbeiter heute um 9 Uhr im Haus der Bildung und Technologie in Schwedt.